

## Geschichte zum Kalender

„Hard in historischen Ansichten“ November 2010 – Einweihung des Kriegerdenkmals am 1. November 1930



Einweihung des Kriegerdenkmals, Fotograf Hermann Kalb

Der Erste Weltkrieg hatte auch in Hard seine Spuren hinterlassen. Viele Familien trauerten, hatten Väter, Söhne, Ehemänner im Krieg verloren. Soldaten waren fern der Heimat begraben, Heimkehrer erlitten ihre Verletzungen, andere waren noch als vermisst gemeldet.

Allmählich nach Kriegsende regte sich der Wunsch, einen Ort zu schaffen, der die toten Soldaten ehrte und den Familienangehörigen die Möglichkeit zum Trauern und Gedenken bot. Diesbezüglich bestanden bereits Anfang der 1920er Jahre erste Bestrebungen. Richtig in Schwung kam die Initiative allerdings erst ab 1928. In der konstituierenden Sitzung am 12. April 1928 wurde ein Kriegerdenkmalausschuss gewählt, dessen Obmann der damalige Bürgermeister Johann Mager wurde. Ing. Michael Heimbach wurde Obmannstellvertreter und Alexander Büchele, Schuldirektor i. R., Schriftführer. Weitere Mitglieder des Ausschusses waren Pfarrer Johann Künz, Johann Wolff (Fabrikant), Hans Ritter (kaufmännischer Angestellter), Johann Georg Lerbscher (Schmiedemeister), Johann Kalb (Formstecher) und Franz Moosmann (Gipsermeister). Gleich nach Abschluss des Wahlvorgangs legte Pfarrer Künz dem Ausschuss die ersten zwei Denkmalentwürfe vor. Künz hatte sich dafür bei der Kunstschlosserei Mäser in Dornbirn informiert, welche ihm die Kunstanstalt in Geislingen bei Ulm empfohlen hatte.

Von dieser legte der Pfarrer eine Sammlung von Grabdenkmälern und Schriftproben vor, damit sich der Ausschuss über die Arbeit der Kunstanstalt ein Bild machen konnte. Auch Heimbach hatte mehrere Denkmäler besichtigt und war zum Schluss gekommen, dass das Denkmal einen tieferen, künstlerischen Sinn haben sollte. Zitat: „Noch nach vielen Jahren sollte es für die Nachwelt eine schöne, eherner Erinnerung an die Helden des Weltkrieges sein. Es sollte nicht auf Prunk sondern auf Einfachheit geschehen.“

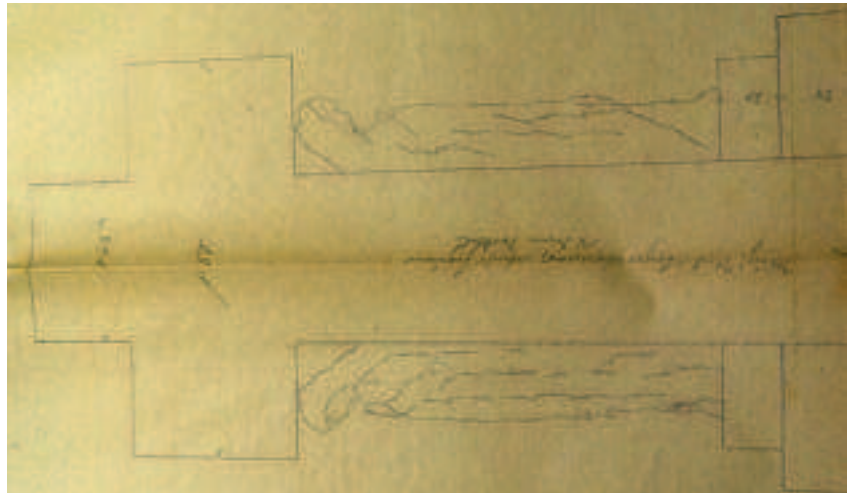
Weitere Entwürfe wurden von den Bildhauern Matt und Berchtold in Bregenz, sowie vom Steinmetzmeister Rebholz in Feldkirch angefordert. Sie sollten diverse Skizzen inklusive einem Kostenvoranschlag liefern. Bei Sichtung der Skizzen konnte sich der Ausschuss auf keinen Entwurf einigen, sodass auch der Kunstschlosser Mäser aus Dornbirn und Prof. Schnell, Bildhauer aus Ravensburg, eingeladen wurden, eine Vorortbesichtigung zu unternehmen und Entwürfe anzufertigen. Mäser stellte sich für das Denkmal ein eisernes Kreuz in kunstvoller Schmiedearbeit vor, das allerdings nur an einer Wand platziert werden könnte. Prof. Schnell wollte erst Skizzen anfertigen, wenn klar wäre, wo das Denkmal stehen sollte und wie viel Geld dafür zur Verfügung stünde. Ein weiterer Vorschlag stammte vom Gemeinderat Gunz, der erklärte, dass er

gerne auf dem Platz vor dem Kreuzschwesterhaus (heute Brückenswaage) ein Kriegerdenkmal in Gestalt eines laufenden Brunnens, umgeben von einer schönen Zieranlage, errichtet hätte. Das beständig laufende Wasser sollte daran erinnern, dass das Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen und nachher an den Folgen des Krieges gestorbenen Söhne und Väter nie versiegen sollte.

Von Dezember 1928 bis März 1930 stockte das Unterfangen „Errichtung eines Denkmals“ völlig. Erst 1930 berichten die Ausschussprotokolle von intensiveren Aktivitäten. Auch ein neuer Mitbewerber war in Erscheinung getreten. Gustav Friol, Bildhauer in Bregenz, hatte zwei Modelle angefertigt, die von Pfarrer Künz den Ausschussmitgliedern vorgestellt wurden. Ein Modell zeigte ein wichtiges Kreuz auf mächtigem Sockel auf dessen Vorderseite drei Marmortafeln angebracht werden sollten, auf denen die Namen der Gefallenen zu verzeichnen wären. Am Kreuz sollten links und rechts zwei trauernde Frauengestalten lehnen. Auf der einen Seite eine ältere um ihren Sohn trauernde Frau, auf der anderen Seite eine jüngere, um den gefallenen Mann weinende Frau. Die Rückseite des Denkmals sollte wie die Vorderseite aussehen – ein Schwert mit Lorbeerkranz und auf dem Sockel eine entsprechende Verzierung. Für die Ausführung standen verschiedene Steinarten zur Debatte



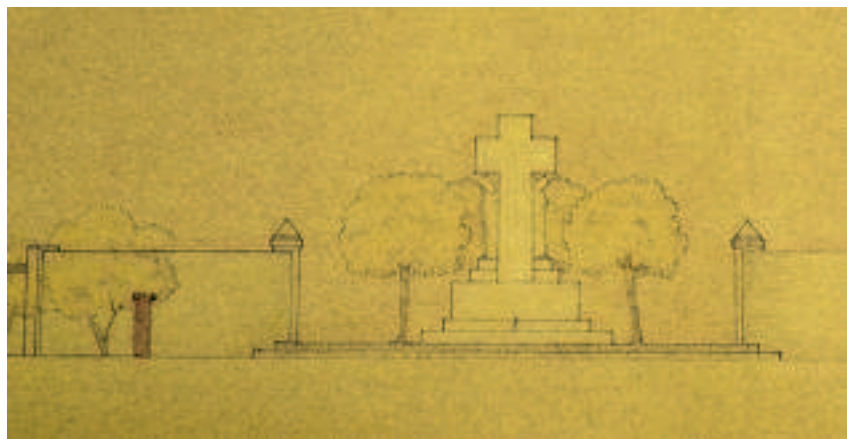
Beispiel für die Gestaltung eines Kriegerdenkmals in Schoppernau



Skizze für das Harder Kriegerdenkmal



Lageplan von Heimbach & Schneider, Juni 1930



Friedhofseingang mit Kriegerdenkmal, Plan von Heimbach & Schneider, August 1930

– Kunststein, Muschelkalkstein oder Jura-Marmor. Sein zweites Modell stellte einen in kniender Stellung trauernden Krieger auf einem Sockel dar. Hier war angedacht, die Namen der Gefallenen auf der Rückwand anzubringen. Allerdings würde das Denkmal in dieser Form nur an eine Wand passen. Der Ausschuss besprach die verschiedenen, eingereichten Entwürfe und entschied sich für das erste Modell von Bildhauer Friol. Dieses sollte zur Ausführung gelangen. Damit die Bevölkerung Gelegenheit erhielt, das Modell des Bildhauers Friol kennen zu lernen, wurde es im Schaufenster des Geschäfts von Albert Illigen ausgestellt. Uneinigkeit herrschte noch über den Ort, wo das Denkmal stehen sollte. Prinzipiell kamen drei Plätze in Frage - der Friedhof, der Gemeindeplatz beim Waaghäuschen (heute Brückenwaage) oder der dreieckige Platz neben dem Friedhof am See. Man entschied sich schließlich für den Spitz des Friedhofs, an der Stelle

an der bisher das Missionskreuz gestanden hatte. Ing. Heimbach fertigte Skizzen an, welche die verschiedenen Varianten der auf dem Friedhof notwendigen Veränderungen aufzeigten. Zur Finanzierung des Denkmals wurde im Ausschuss eine Hausammlung beschlossen, die zuvor von der Gemeindevertretung genehmigt werden musste. Als Sammelstellen fungierten das Bürgermeisteramt und das Pfarramt. Nach Abschluss der Sammelaktion wurde deutlich, dass das gesammelte Geld zur Errichtung des Denkmals nicht reichen würde. So wurde die Gemeindevertretung um finanzielle Unterstützung gebeten, die diese zusicherte. Pfarrer Künz brachte einen weiteren Vorschlag ein, der die Finanzierung sichern sollte. Er wollte den Jagdpachtschilling, anstatt zur Anschaffung eines elektrisches Läutwerks der Glocken, für das Kriegerdenkmal zur Verfügung stellen.

Nun konnte mit der Errichtung des Denkmals begonnen werden. Innerhalb weniger Wochen wurden alle Arbeiten durchgeführt, sodass pünktlich zu Allerheiligen das Kriegerdenkmal feierlich eingeweiht werden konnte. Sämtliche Harder Vereine und die gesamte Bevölkerung wurden eingeladen. Die Feierlichkeit wurde mit dem Musikstück „Ich hatt’ einen Kameraden“ eröffnet, gefolgt von der Ansprache des Pfarrers und dem Musikstück „Gebet vor der Schlacht“. Danach wurde zwei Minuten im stillen Gebet an die gefallenen Soldaten gedacht. Abgerundet wurde die Weihe durch Lieder der Gesangsvereine, die Niederlegung von Kränzen und die Übergabe des Denkmals an die Gemeinde.

**Öffnungszeiten Gemeindearchiv**  
jeden Dienstag von 8:30-11:30 Uhr  
oder nach Vereinbarung (Tel. 76086)

**Gemeindearchivarin**  
Nicole Ohneberg